Nun, Ja —



oder

kleine Zweifeln

über zwey Berichte

von einer

Hexen-

oder

Studenten-Geschichte

die sich

in dem Jahre 1768. den 10. 11. 12. und 13. Junius

zu Ingolstadt in Bayern

soll zugetragen haben.





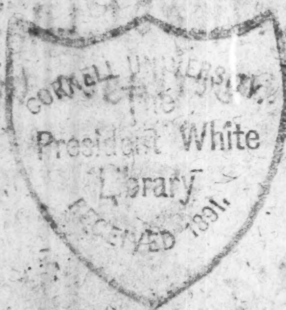
Qui facile credit, facile decipitur.

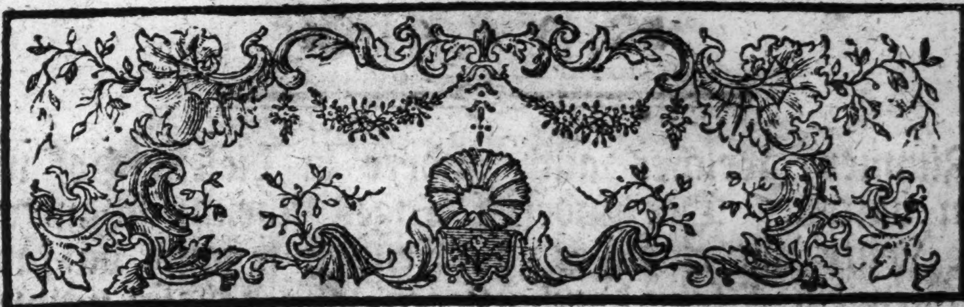
H. a L. Staatsmaximen.



gedruckt zu Unglauben,

— Mit — der — Akademicker — Schriften —


CORNELL UNIVERSITY
THE
President White
Library
RECEIVED 1891



Der erste Bericht.



In dem Kaisersheimer Hof allhier wohnten glaublich Holzmenage wegen im Winter 3 Studenten in einem Zimmer beysamm; worunter einer M. ein anderer K. hiese. Des 3ten Name ist mir nicht bekannt, hingegen zu der Erzählung auch nicht notwendig. M. und K. suchten ihres engen Winterzimmers wegen im Sommer mehr Luft zu haben, ihr Zimmer zu verändern: baten also ihren Hochwürdigen und ungemein discreten Hrn. P. Director um Erlaubniß, ein grosses Schlafzimmer, wohin gemeiniglich die fremdt ankommende Bedienten logirt werden, beziehen zu dörfen. Gleichwie nun des Hochw. Hrn. P. Directors Leutseligkeit denenselben nichts abschlagen konnte, so bezohen beyde das verlangte Zimmer. Nach einigen darin zugebrachten Nächten erhobe sich im Mitte der Nacht unter den vielen darin gestandenen Bettstätten ein solches Gerümpel, daß sie glaubeten, eine davon sey gänzlich zusammgefallen: sie wollten also keiner mehrern Rumplerey ausgesetzt bleiben: flohen dahero eben diese Nacht noch in ein anderes Zimmer: höreten aber nichts mehr als das Gerumpel im vorigen

rigen Zimmer, welches auch andere in diesem Hof wahrgenohmen hatten. Des anderen Tages Abends schaueten beyde gute Leute mit einander zum Fenster hinaus, da kam zwischen ihnen ein Stein durchgeflogen, also daß sie vermeynten, es habe dieses ein Cammerath von ihnen gethan: derowegen sagten sie, was dieses für eine grobe Art wäre. Die dritte Nacht hingegen wurde nach dem gewöhnlichen Bethläuten die Sache viel ernsthafter, und erhobe sich in dem Zimmer ein beständiges Steinwerfen, und zwar von Kisel, Kalch, Schifer-Steinen und Stücken Bley. Nun meldeten diese Leute solches dem P. Director, einem Mann, der gewiß ohne alle Vorurtheil ist, der auch nichts als Gespäß daraus machte: er gienge also mit seinen anderen Geistlichen in das Zimmer, um die Sache zu untersuchen. Kaum war er aber da angelanget, so fieng es mit Stein zu werfen an. Die auf dem Bette gestandene Mayenbüsche fielen herab und wurden zerstreuet, er ließ seinen Hausknecht die Bettstätten aussuchen, alle Betten und Strosäkke umkeren, unter denselben umschauen, ja er legte selbst mit eignen Händen die Stiefelhölzer unter ein Bett, und da sie wiederum darnach umschauen wollten, flogen die Stiefelhölzer gegen ihn heraus und blieben auf dem Himmel der Bettstatt liegen. Es befahl der H. Director dem Hausknecht selbe herabzunehmen, da machte sich eine Wandsäge, so an der Wand, des wenigst 40 Schuhe langen Zimmers gehangen war, los, und floge dem Hausknecht über den Kopf. Unterdessen befahlen Sr. Hochwürden allen gegenwärtigen Herrn Studenten abzutreten, und da war es über eine halbe Stund stille, endlich erlaubten selbe, daß die Studenten wiederum kommen dörften, allwo sie bemerkten, daß, sofern derjenige, den ich oben den Herrn K. genennet habe, in das Zimmer gekommen, sich das Werfen der Steine wiederum erneuerte. Hierauf verordneten selbe: daß genannter Herr K. in einem andern Zimmer schlaffen sollte, wo zu seiner Consolation

tion sechs seiner guten Freunden sich beygesellet haben. In diesem Zimmer nun hat es nichts als den Dekkel des Nachtlichtes auf sein Bett geworfen, und bis 12 Uhr sowohl an seinem Bette, als an Fenstern, wo er hinausgeschauet, und an dem Sessel, wo er gesessen, geklopfet. Nebst diesen aber hat sich etwas gezeiget, so ich Seltsamkeit halber nicht auslassen will: Ein anderer, der in dem Zimmer einen Stein aufgehoben, sagte: hier will ich diesen Stein in meine Weste stekken, und wenn du ihn haben willst, must du ihn bey mir selbst abhohlen. Dieser Student, mit Name Herr v. St. . war kaum zur Ruhe gegangen, hörete er an seiner Bettstatt, so, wie auch sein geistlicher Herr Bruder an seiner klopfen. Es blieb aber das Klopfen nicht nur an den Füssen, sondern auch an den Seitenbrätern und an der Kopfwande. Hierauf sagte dieser junge Mensch, wenn du nicht Ruhe giebst, so stehe ich auf; suchete dahero seinen Schlafrock, und da gedunkte beyden Brüdern, es sey etwas von dem Bett heruntergefallen, worauf alles still worden. Beyde aber waren aus dem Bette, und ersterer suchte seinen Stein in der Weste, den er jedoch nicht mehr fand. Sie giengen mit einander in das nächste Zimmer, wo auch ein Geistlicher wohnte, der sie um ihr gehabtes Disputiren, so er gehöret, fragte.

Dieses alles ist mir referirt worden; damit ich aber auf die Sache gründlich kommen möchte, verfügte ich mich gestern selbst in bemelden Kaisersheimer Hof zu dem H. P. Director und anderen, denen die Sache begegnet ist, die mir die Steine gezeiget, und was ich bishero gesagt habe, confirmirt haben. Nachdem ich aber hierdurch desto neugieriger war, so bate ich um Erlaubniß diese Nacht bey ihnen zu seyn, um von allen den Augenschein einzunehmen. Ich gienge also zu dem Ende Nachts um 8 Uhr in das Zimmer, so dem Verdächtigen gegen über stehet. Es erzähleten mir die darin wohnenden Studenten, daß ich nach den Angelus Domini Wunder

der hören und sehen werde. Kaum war das Gebeth geläutet, und gemeldter Herr K. unter der Thür stunde, da kam ein kalchichter Anwurf von einer Mauer, der aussen her gelb war, daher geflogen, den ich sogleich aufklaubete und betrachtete, ich lieffe also gegen das Ende des Zimmers, wo mir der Stein herzukommen schiene, und zwar in Begleitung des H. F. v. Oe. den ich mit mir nahm. Wir visitirten die Bettstätte oben und unten, und nichts das mindeste konnten wir wahrnehmen, so wie auch der ungemein bescheidene Hr. P. Director solches bereits öfters gethan hatte. Unterdessen sammelten sich viele Herrn Studenten in dem Zimmer, um die Sache anzusehen, sie beredeten den Herrn K. zu ihnen herein zu treten, und kaum stunde er unter ihnen, da fiel ein grosses Stükke Kisel mitten unter dieselbe hinein, darüber sich alle höchstens verwunderten. Ich hingegen, da ich gesehen, von was Gegend der Kisel hergekommen, lieffe auf selben Plaz und untersuchte alles wiederum auf das genaueste: aber eben so wenig, als das erstemal fand ich etwas. Nach diesem ersuchte ich alle Umstehende aus dem Zimmer zu gehen, hingegen den Herrn K. bate ich zu mir allein herein zu kommen, und kaum stunden wir beysammen, so kam abermal eine ziemliche Portion Stein, die mich auch aller gebrauchten Vorsicht aufmerksam machte. Gleichwie aber über dieses die ganze Stadt allarmirt wurde, kame der Herr Professor v. J.. in das nämliche Zimmer, wo ich war, hereingetretten. Wir haben von neuen alles auf das genaueste ausgesuchet; sodann den oft bemelten K. kommen lassen, und gleich floge auf dieses guten Menschens Kopf ein Stein, der ihn ein wenig beschädigte, da er doch von allen übrigen unbeschädigt davon kame. Nach allen diesen Vorgängen kamen endlich Geistliche, um ihre Exorcismos zu machen. Sie giengen in das Zimmer und hinter ihnen der oft benannte K. der aber kaum hineingetretten war, da fienge es mit kleinen Steinlein

zu

zu werfen an, und da sie betheten, so fiel er mit Gewalt zur Erde nieder, schluge um sich, und endlich wurde er still, sagend: ein Mägdlein, einen schwarzen Vogel auf ihren Achslen tragend, sey hier gegenwärtig, die ihm drohe. Nachdem die Exorcismi vorbey waren, als nämlich gestern um halb 11 Uhr Nachts, gieng ich wiederum nach Haus. Heut erzählet man, daß der K. verschiedene Beine in seinen Hosen- und Westetaschen gehabt habe, hingegen diese nämliche Nacht in dem Zimmer ruhig geschlaffen habe. Wenn ich nur nicht auf alle Steinwürfe, wo sie hergekommen, visitirt, und auf das genaueste beobachtet hätte, und das in Beyseyn des Hrn. Professors v. J.. so würde ich die Erzählung nicht geglaubt, sondern vielmehr geantwortet haben, es habe sich der K. mit andern Späßvögeln unterredet, solche Comödie anzufangen. So aber weiß ich nicht, was ich daraus machen solle.

Ingolstadt,
den 14ten Junii 1768.

N. N.



Der

Der zweyte Bericht.

Die ganze Sache verhält sich also.

Zwey H. Convictores, die in dem Dormitorio und nicht in ihrem Zimmer aus freyer Willkühr schlieffen, merckten schon lange Zeit Nachts ein erstaunliches Krachen ober der Bettstatt, zuweilen kame es ihnen vor, als werfe man mit großen Steinen; dieses erzehlten sie uns über Tisch, dahero giengen zu Nachts nach Gebetläuten fast alle hinein in das Dormitorium, ich alleinig samt einigen geistlich- und weltlichen, die gescheid dachten, und keine Freud daraus machten, blieben heraussstehen. Kaum kamen sie hinein, so warfe es einen großen Nägelstock über den andern von einem Eck in das andere, und wie man nachsahe, fande man, das beede Stöck, so genau neben einander stunden, das ein Geometer nicht schöner und besser hätte die Gleichheit treffen können, wir schickten auch unseren Hausknecht hinein, als dieser alles durchsuchte, ob niemand sich vielleicht verborgen hätte, so warfe es ihme eine Holzsäge vor der Nase vorbey, das er meynte, sie wäre schon von dem Kopf hinweck. Die andere giengen endlich alle heraus um zu sehen, was es alsdann mache. Ich bliebe in dem obern Gang mit andern bis um 12. Uhr auf, und wir hörten öfters erstaunliches Werfen, daß das Zimmer zitterte, um halb 1. Uhr aber hatte es den letzten Wurf gethan, wir aber alle kunten nicht schließen, was dieses seye. Den anderten Tag um halb 9. Uhr fienge es auf die nemliche Art an, da hohleten wir den P. Directorem, der uns keinen Glauben beymaße. Kaum gienge er hinein und hobe in einer Bettstatt das Bett auf, so gienge von selbsten ein Stück Holz hervor, und legte sich auf die Bettstatt mit einem Getöß hinauf. P. Director nun auf den Grund zu kommen; ob es ein guter oder böser Geist seye, beschwur

schwur den Geist sein Begehren zu sagen, oder wo nicht, das Getöß zu unterlaßen, auf dieses ware alles still, dahero rief er einen Kostgeher um den andern hinein. Endlich wie ein gewisser Kostgeher hineingehet, fangt es an auf ihn zu werfen mit Steinen, ich selbst habe einen aus dem Eck auf ihn fliegen gesehen, und nach einer Zeit 2. Stein nacheinander immer grössere, dabey ließe man es wiederum bewenden. Den dritten Tag über Mittag sagten wir: wir wollen alle Hölzer und Blumenstöck aus dem Zimmer räumen, vielleicht fängt es an mit großen Steinen zu werfen, und wie gesagt, also geschehen. Um halb 9. Uhr hat es angefangen dicke, spitzige und gleichsam polirte Stein zu werfen. Zwey Stück aber sind zu bewundern; erstlich waren diese Stein südheiß, zweytens warfe es nur anfänglich gleichsam zum Zeichen, das er der Geist, oder sie die Hex nunmehro daseye. So bald nun alle hinein giengen, und den obbesagten Juristen herausließen, war alles still, so bald er wieder hinein gienge mit einen oder mehreren, so fuhr es immer fort auf ihme zu werfen ohne doch jemahlen zu treffen, mit diesem gienge auch die Nacht vorbey. Des vierten Tags Herr Director aber allem übel abzuhelfen, die Anstalt machte, das den 13ten dieses P. Ivo ein Franciscaner kam, so mit dem Exorcismo wohl umzugehen weis. Diese Sache wurde in der Stadt bekand; Es kamen viele Juristen herein, Herr von J. H. von R. Prof. chym. und sahen und hörten nichts, endlich rufen sie diesen gewissen Juristen, ehe noch P. Ivo gekommen ware, er solle zu Ihnen hienein gehen, kaum gienge er hinein, so warfe es in Gegenwart 30. Personen Hand-dicke Stein auf ihn, Theils von oben, Theils aus denen Ecken hervor, also zwar, das ihn 3. trafen, einer auf den Arm, der andere auf den Kopf. Alle gegenwärtige waren von einer übernatürlichen Kraft überzeugt, aber um noch mehr vergewissert zu werden, persuadirten sie diesen Juristen, das er mit mehreren und mit einem Huth wohl bedeckt hinein gienge. Bey ersten Eintritt

nahme es ihme den Hutb rückwärts vom Kopf, und warfe ihn mit einem grossen Stein das zweytemal auf den Kopf, also das es alle gegenwärtige sahen. Der Jurist aber hatte auf dem Kopf ungemeine Schmerzen, das man ihn nicht einmal auf demselben Plätzlein anrühren dorfte. Endlichen kame P. Ivo, dieser ließe niemand zu sich hinein, als P. Directorem, P. Regens von Barthelmäen und unsere 4. Priester, den Juristen aber führete P. Ivo und Director hinein mit ihren Cingulis, kaum kam P. Ivo mit dem Juristen hinein, so warfe es 15. Ribbenbeine auf ihn loß, warf ihn also gleich zu Boden, daß man ihn gleichsam für tod gehalten, und kunten ihn fast alle 5. Priester kaum mehr vom Boden aufheben. Es ware in diesem Dormitorio auf einmal ein solches Getöß, das wir alle heraus erschrocken. Ja das Feuerzeug, das er in seinem Pult eingesperret hatte, warfe es heraus, den Deckel vom Coffeegeschirr zerbrache es, und das Büchlein, worinnen einer unter Tags gelesen, und auf dem Pult stand, warfe es auf die Bettstadt hinauf. P. Ivo finge also gleich mit exorcieren an, die übrige zu beten, andere den Ohnmächtigen zu einem wahren Vertrauen zu Gott aufzumunteren, mit dem heiligen Creutz, Weihwasser, und Creutzparticuln zu bewaffnen, endlichen nach einer halben Stund auf vieles beschwören und verfluchen vertrieben sie das Gespenst, und der Jurist kame wieder zu sich. Der Hausknecht stand unten an dem Hof und sagte: das er gemeint habe, das ganze Haus falle zusammen, da das Gespenst habe weichen müssen. Der Jurist aber erzehlte uns und sagte: wie er hinein gegangen seye mit P. Ivo, so habe er vor sich immer eine Weibsperson tanzen gesehen, mit einem rothen Miether und blauen Rock, so immer fort ihm gedrohet, auf der Achsel saße ein Ragerl oder Woyer so immer mit denen Flügeln schluge, und ihme eine Furcht einjagte, das Gesicht meinte er, als kennte ers, und könne es ihme doch nicht recht mehr vorstellen. Das er auf den Boden geworfen wor-

worden seye, wisse er nicht, habe auch nichts verspühret, sondern so bald P. Jvo zu exorciren anfinge, gemeint, als wann er schliefe, mitten im Exorcismo seye ihm übel worden, und habe gemeint, es fliehe immer etwas um ihn herum, jedoch ohne etwas mehr zu sehen. Zuletzt endlichen des Exorcismi habe er wiederum das Weibsbild mit schwarzen Vogel durch die Mauer fortweichen gesehen. Nunmehro diese Nacht den 14ten dieses hat er gut geschlafen, und glaubt davon befreyt zu seyn.

Jngolstadt,
den 14. Junii 1768.





Kleine Zweifeln
über
die beyde Berichte.





Nun, ja! kommet ihr ungläubige Hexenläugner, und werdet schamroth über das, was ich euch erzehlen will: Höret auf, der Sonne das Licht abzusprechen, da auch in der Mitte der dunkeln Nächte der Schein der Wahrheit durch eure Spinnengewebe verwegener Läugnung mit neuen Wunderwerken so sichtbar in die Augen so vieler von Vorurtheilen gereinigter und gesunden Männer eingeleuchtet hat; höret, wundert, erstaunet und schweiget!

Zu Ingolstadt in Bayern (wie artig ist es doch! In dem so christlichen Bayern, dessen fromme und gute Einwohner die verwegenen Hexenläugner neulich schier zu Atheisten und Ungläubigen durch die Trugschlüsse ihrer Freygeisterey gemachet hätten, muß der Wahrheit ein so unwidersprechliches Zeug-

Zeugniß gegeben werden) Also zu Ingolstadt in Bayern wohnten in dem Kaisersheimer Hofe drey Studenten (zitteret ihr Ungläubige! Studenten wohnten da: Studenten, die erlernet haben, Schatten von dem Lichte zu unterscheiden; Hirngespinnster von Ideen zu söndern, und in den Ideen selbst das Klare und Richtige zu bestimmen. (Diese drey Studenten wohnten in dem Winter in einem engen Zimmer) die armen Schelmen! lasen sie denn nicht in diesem ihren engen und einsamen Pathmos zum Zeitvertreibe die Zeitungen von dem Bayerschen Hexenkriege? Welche Frage? — Studenten — in Bayern — sie verlangten von dem Hochwürdigen Herrn P. Director des Kaisersheimer Hofes (einem Manne von ungemeiner Leutseligkeit und Bescheidenheit) bey antretendem Sommer, grösserer Gemächlichkeit wegen, ein grösseres Zimmer. Was für eines? Ein grösseres Zimmer, in welchem viele Bettstätte stunden, weil man allda die Bedienten fremder da ankommenden Herrschaften zu bewirthen pflegte — also ein grosses, folglich zur Spielung einer neu ausgesonnenen oder verdungenen Komödie bequemlicheres Zimmer verlangten die Studenten — in deme viele Bettstätte stunden — Merket es, ihr Hexenspötter. — Der Hochwürdige, leutselige und bescheidene Herr P. Direktor räumte es ihnen ein. — Nun wohnten sie da. Hier kann ich unmöglich unbemerket lassen, daß beyde Berichte in dem Eingange von einander abweichen: Der eine nennt drey, der andere zwey Studenten; der eine sagt, sie hätten von dem Herrn P. Direktor verlanget, in dem Dormitorio, oder in dem grossen Schlafzimmer der Bedienten wohnen zu dürfen; der andere sagt, sie hätten aus freier Willkühr da geschlafen. Beydes läuft auf eines hinaus. Dieses war, Nun, ja, einmal das Zimmer, wo die Schaubühne aufgeschlagen werden sollte. Was kann der Herr P. Direktor dafür? —

Sie wohnten und schliefen einige Nächte in diesem Zimmer; da hörten die armen Studenten (denn sie wurden aus dem Schlafe gewecket) ein solches Getümmel unter den vielen Bettstätten, daß sie glaubten, eine wäre ganz zusammen gefallen. — Nur eine? — welche? — warum nicht alle? — Erschreckliche Einfälle der Spötter! war es denn nicht genug, daß es lautete, als stürzte nur eine Bettstatt zusammen, um Studenten aus dem Schlafe zu erwecken, und zu einer so tragischen Komödie, die endlich nicht ohne Zauberung und Blutvergiessung abgegangen seyn kann, aufmerksam zu machen? O ihr Hexenläugner, wartet und leset nur noch drey Blätter weiter, so werdet ihr wie Butter an der Sonne stehen.

Es rumpelte also unter den vielen alten Bettstätten, und eine schiene zusammen zu fallen — Sie wollten (die ehrliche Leute) keinem fernern Getöse ausgesetzet bleiben, sie entflohen also in ein anderes Zimmer. — Recht so, junge Leute wollen schlafen, — sie fürchten die Gespenster, — und wenn diese Gespenster erst Hexen sind — o, — da wird kein Student in einem solchen Fee- und Zaubersaale bleiben. Das hätte ich voraus sagen können. — Also, sie flohen in ein anderes Zimmer, — sie hörten nichts mehr, als nur das Getöse in dem Zaubersaale, der mit vielen Bettstätten besetzet war, und wenn er nicht so besetzt gewesen wäre, vielleicht einem irrenden Ritter zu einem stattlichen Hypodromus hätte dienen können. — Ihr Hexenleugner lasset diese Anmerkung nicht ausser acht, daß es in diesem Bedientenzimmer noch immerfort geraßlet, da die flüchtige Studenten den Ort ihrer Zuflucht schon erreichet hatten; ihr werdet in der Zukunft die Stärke dieser Erinnerung noch fühlen, und, was noch das mehrste ist, dieses Rumplen (Es versteht sich der in einem lermenden Zaubertanze begriffenen Bettstätten) haben auch andere in diesem Hofe wahrgenommen. — Und diese müsten gewiß taub oder ungläubig, wie die Hexenleugner gewesen seyn, wenn sie ein so entsetzliches Geräusche der hölzernen Tänzer nicht gehöret hätten. Genug, sie haben es gehöret — Die Studenten in dem neuen Wohnzimmer (denn vielleicht brachten sie so gar den Schall und den Schalk mit dahin) und die Leute vom Hofe — denn solche Zaubergetöse durchgellen auch blos durch das Hörensagen die Ohren eines gehorsamen Dieners, — und wenn es erst dergleichen ihm zuvor geträumet hat — wehe den Ungläubigen bey so statthaften Zeugnissen.

Des andern Tages Abends schauten beyde gute Leute zu dem Fenster hinaus, da kame zwischen ihnen ein Stein durchgeflogen (Merket es ihr mondsüchtige Philosophen, da kame ein Stein —) von einer unsichtbaren Hand? (und wer kann mit unsichtbaren Händen Steine werfen, als Zauberer und Hexen, Geister oder Gespenster? O daß ihr doch einmal die Wahrheit erkennen, und klug werden mögtet! Mitten durch sie geflogen —

Ist es mir erlaubet, zu fragen, in welchem Zimmer diese beyde Herrn Musensöhne zu dem Fenster hinausgeschauet? In dem neuen Zufluchtszimmer? — oder in dem Zaubersaale, der mit so vielen Bettstätten für Bediente ausgeschmücket war? War es in dem leztern; warum gingen sie denn wieder dahin, da sie erst aus selben entflohen waren? Gewiß, ich müste die Gespenster kennen, sonst

sonst brächten mich 10. Pferde nicht wieder dahin. — Nehmen Sie mir auch nicht übel, wenn ich aus Vorwitze noch eine Frage thue. — Wo war denn indessen der dritte Musensohn, da beyde andere zu dem Fenster hinausschaueten? — und da ich doch einmal angefangen habe, vorwitzig zu seyn, so vergeben sie mir noch eine Frage: Schaueten denn die beyden Studenten nur allein an dem Abend durch das Zauberfenster? — Elende Frage! als wenn Studenten an dem Tage zu dem Fenster hinausschaueten? — Gewiß, ihr Hexenleugner müßt keine Studenten gewesen seyn. — O liebe Herren Zaubereybeschützer, werdet doch nicht böse; um eine Frage henkt man ja keinen — Ich dachte nur bey mir, ob nicht vielleicht auch an dem Tage, wo die Herren Studenten durch das Fenster hätten schauen können, ein Stein durch sie beyde geflogen seye; warum denn nur eben an der Abend- oder Nachtzeit?

Nun so höret denn: Die guten Studenten zwischen welche der Stein floge, glaubten, es hätte selben einer ihrer Kameraden dahin geworfen. — Eben das hätte ich auch geglaubet; und was das Närrischte ist, ich glaube es noch. — Die erschreckten Leute sagten, was ist dieses für eine grobe Art? — Nun, ja, das hätte ich nicht gesagt, wenn ich einer von diesen Studenten gewesen wäre, denn ich hätte mich lang besonnen, bis ich meinen Kammeraden, mit dem ich einverstanden wäre, einen Groben — geheissen hätte, und alsdenn gewißlich nicht, wenn ich auch eine Person von dem Theater gewesen wäre. — Gedult du Spötter, du sollst bald deine stolze Segeln streichen lassen. —

Die dritte Nacht (die dritte Zahl hat allezeit eine besondere Zauberkraft; man darf also nicht wundern, daß in der dritten Nacht die Zaubergeschichte sich erst kenn- und sichtbarer erkläret hat.) Die dritte Nacht nach dem Gebete läuten (wieder ein besonderer Umstand; denn nach Läutung des Abengebetes fängt das Reich der Finsternissen an: Gespenster treten aus ihren Schattenkrüften: Unholden salben ihre Beseme, Druden schleichen aus ihren Höhlen ꝛc. und kurz, die Nacht ist die rechte Zeit, wo man überführet werden muß, daß es Hexen und Gespenster gebe. O daß es die Freygeister erkennten, und klüger würden. —

Nun, so höre denn, du Spötter: In der dritten Nacht nach dem Gebeteläuten wurde die Sache viel ernsthafter, und erhobe sich in dem Zimmer. — Unvorsichtige Geschichtschreiber, warum melden sie denn nicht wieder,

wieder, in welchem Zimmer der Tanz angefangen? — In jenem, so mit so vielen Zauberbettern der Laquayen umstellet war? — oder in jenem, so den beyden armen verfolgten Studenten zu einer Zufluchtsstadt gedienet hatte? Denn unpartheiische Richter würden allezeit aus diesem Unterschiede Stoffe finden, Ueberlegungen zu machen; — denn es will mir einmal nicht in den Kopf, daß man es den Studenten erlaubt hat, oder daß sie freiwillig wieder in das grosse Zimmer zum Schlafen gegangen, da sie doch andere Zimmer hatten. — Schweiget ihr Grillenfänger, und höret:

Und es erhobe sich in dem Zimmer ein beständiges Steinwerfen, und zwar von Kiesel- und Schiefersteinen, Kalchstücken, Bleytrümmern — Wer warfe denn dieses närrische Zeug untereinander? — Ja, hier liegt der Zauberknote verborgen — Kieselsteine — Schieferstücke — Kalchfetzen — Bleytrümmer — Nun, ja, ein solches Chaos von den foßilischen und mineralischen Reiche sollte einem armen, und dennoch erfahrnen Studenten an einem solchen Abend nicht einmal träumen können; und doch kamen sie in diesem Zimmer zusammen, und daher geflogen. — Nur noch eine kurze Frage: Wie? waren denn dergleichen Raritäten in dem Kaisersheimer Hofe nicht zu finden? oder nicht dahin zu bringen? und noch dazu nicht durch menschliche (ich meyne natürliche) Hände dahin zu bringen? Konnten dieses nur Hexen- und Zauberhände? — Ja, nun mögte ich schier eine Hexe oder ein Zauberer selbst ohne Bedenken werden, weil alles, wider mein Vermuthen in der Hexerey so natürlich zugehen kann. — Aber, Scherz bey Seite. — Kieselsteine, Kalchstücke, Schieferfetzen, und Bleytrümmer flogen in dem Zimmer umher. — Wer hat sie gesehen? Studenten — und sie haben sie nicht gefühlt? und diese haben keinen getroffen? — Das heiß ich eine Zauberkunst. — Nein, man muß die Gränze der Wahrheit nicht überschreiten; wenn der Geschichtschreiber schweigt, so muß der Kritikus seinen Fragen einen Zügel anwerfen. — Recht so — Aber — Woher weiß man denn solche erstaunliche, alle Naturkräfte übersteigende Zauberphönomenen von umfliegenden Kieselsteinen, Kalchstücken, Bleytrümmern, u. d. g. — Elender Atheist! du wilst an allem zweiflen; höre, und erstumme. —

Die Studenten meldeten es dem Herrn P. Direcktor — Die Studenten? Lustige, scherzhafte (und wenn es so seyn soll) einverständige Leute. —

Ihr vernunftlose Grübler, könnt ihr denn nicht warten, was der Herr P. Direcktor, ein Mann ohne Vorurtheile, ein Mann, der diese

Mähr-

Mährgen selbsten mit einem lauten Gelächter ausgezischet hat, in dieser bedenklichen Sache vorgenommen habe?

Ja, nun, so schweige, und höre ich. —

Der Herr P. Director ginge mit seinen Geistlichen in das Zimmer (warum läst doch der Geschichtschreiber mich immer in dem Dunkeln, daß ich dieses Zimmer von einem Zaubersaale und Zufluchtskabinet nicht unterscheiden darf?) und da fienge es wieder an, Steine zu werfen. — Hier wird die einzige Frage mir nur übrig bleiben, ob das Zaubergespenst kurz zuvor auf die Studenten alle seine natürliche Zaubersteine verschwendet, oder bis zu der Ankunft dieser Hochwürdigen Gesellschaft einige noch aufbehalten habe? Gewiß, in der Auflösung dieser Frage mögte ein wesentlicher Theil unserer Zaubergeschicht beruhen. — Und, wenn ich zugegen gewesen wäre, so würde ich die Wände und Mauern, die Decke und den Fusboden des ganzen Zimmers genau durchsuchet haben, ob nicht ein solcher Vorrath etwann wo verborgen gelegen wäre. —

Aber, wozu nützen solche eitle Fragen? — Ja, nun, der dritte Student — oder eine andere Person von dem Theater sollte uns wohl hierinn die beste Auskunft geben können; weil es aber ein Zaubergeheimniß ist, da schweigen auch die geschwätzigste Atzeln. —

Elende Pyrrhonisten, Freigeister, und oben darauf Hexenläugner! wie werdet ihr noch so klein sprechen? Merket nur auf:

Die auf dem Bette gestandene Mayenbüsche fielen herab, und wurden zerstreuet. — Und wer war so verwegen, die Bettstätte ihrer Zierde zu entblössen? Unsichtbare Hände? Das wird wohl heissen sollen, versteckte, muthwillige Spaßvögel —

Was, Spaßvögel? die hätte man doch entdecken müssen. Aber — der Hr. P. Director ließ durch seinen Hausknecht die Bettstätte aussuchen. — Wie? wenn aber der Hausknecht selbst eine Person in der Komödie vertreten hätte? — Langsam Herr Hexenläugner — Er liesse die Bette und Strohsäcke umkehren — und den Fusboden, die Zimmerdecke, die Wände und Mauern wurden nicht durchsucht? Stunden nicht etwann Fenster oder Thüre offen? waren keine Schränke und Behältnisse in dem Zimmer? — Wozu alles dieses Nachforschen? — Ja, nun, in solchen Fällen, wo die Gegenstände sich häufen, und die Einbildungskraft durch unbegreifliche Zufälle

 erhi-

erhitzet wird, da muß man nicht einmal seinen eigenen Augen, viel minder fremden Händen in der Durchsuchung trauen. — Gut, so höre du unerträglicher Scepticker —

Sr. Hochwürden legten mit eignen Händen die Stiefelhölzer unter ein Bett, und da Sie wieder darnach umschauen wollten, flogen die Stiefelhölzer gegen ihn heraus, und blieben auf dem Himmel der Bettstatt liegen. Was sagst du Ungläubiger hierzu? — Nichts, als was in einem andern Bericht von dieser Sache erzehlet wird. Wir holten den P. Directorem, der uns keinen Glauben beimase. Kaum ginge er hinein, und hobe in einer Bettstatt das Bett auf, so ginge von selbsten ein Stück Holz (ohne Zweifel das Stiefelholz) hervor, und legte sich auf die Bettstatt mit einem Getöse hinauf. — Widersprechende Dinge, wenn sie die Sache nicht gar verneinen, so machen sie doch die Erzehlung verdächtig: Und, da man in solchen Fällen die Sache immer anderst sieht und hört, als sie sich zuträgt, kann denn nun der Herr P. Direktor nicht auch unrecht gesehen oder gehört haben? Mein, zu was Absicht hat doch der Herr P. Direktor das Stiefelholz in das Bett gelegt? warum wieder nach selbem umgeschauet? Ich fürchte, die Geschichtschreiber thun diesem Hochwürdigen Herrn eine unverdiente Ehre an, daß sie ihm eine Rolle in diesem Schauspiele durch dergleichen Erzehlungen aufzutragen scheinen. —

Boshafte Auslegung! Nur weiter aufgemerket. —

Sr. Hochwürden befahlen dem Hausknechte, das Stiefelholz wieder herab zu nehmen, da machte sich eine an der Wand des 40 Schue langen Zimmers hangende Handsäge los, und floge dem Hausknechte über dem Kopf vorbey. — Was sagen die Herrn Hexenläugner zu diesem Vorfall? — Wieder nichts, als was in dem andern Bericht hiervon erzehlet wird: Als der Hausknecht, heißt es, alles durchsuchte, ob Niemand sich vielleicht verborgen hätte, so warf es ihm eine Holzsäge vor der Nase vorbey, daß er meynte, sie wäre schon von dem Kopf hinweg. — Der arme Schelm! und er ist nicht davon geloffen? Wahrlich von einem so herzhaften Hausknecht habe ich in meinem Leben nichts gesehen, noch gehöret. Aber, wo kame die Holzsäge her? — Nun, ja, ein Haufen Studenten in einem 40 Schue langen Zimmer — das ist, auf einem zu solchen natürlichen Zauberspielen sehr genau ausgemessenem Theater. — Ich bin halt wieder recht böse auf die Zuschauer dieser Austritte (vergebe man mir

doch

doch meine freche Anmerkungen) daß man die Hauptperson aller dieser Auftritte nicht sogleich aus diesem Zimmer geschaffet, besonders, da man selbe ohne das schon einmal mit ihrem Compagnon wegen den ersten Auftritten in ein anderes übersetzet hatte (denn ich merke an der geometrischen Ausmessung des Zimmers, daß meine Frage, wo diese Auftritte vorgegangen, schon entschieden sey, und daß dieses alles in dem grossen Saale der fremden Bedienten sich zugetragen habe) Nein! warum muste denn der Student, der die Hauptrolle in diesen tragisch-komischen Auftritten spielte, in diese ungeheure Reitschule alle Abende zurückkehren, wenn eine Scene sollte aufgeführet werden? Vielleicht sollte jedem die vernünftige und schon mehr berührte Antwort beyfallen, weil dieser 40 Schue lange Raum zu einer solchen Schaubühne der bequemlichste war. —

Wie? solche ehrliche Leute zu Betrüger machen? dieses ist unverantwortlich — O, verzeihen Sie! so schlimm war es nicht gemeynt; ich hatte nur einen Zweifel, und diesen vermeynte ich durch einen guten Rath zu heben. — Aber, erzehlen Sie mir doch die Geschichte weiter. —

Auf Befehl Sr. Hochwürden musten alle Studenten abtretten, und da bliebe es in dem Zimmer eine halbe Stunde still. — Natürlich; das Gespenst, oder die Hexe, muste doch nach so vielen Arbeiten ein wenig ausruhen; und nun wette ich, daß, wenn einer von meines gleichen zugegen gewesen wäre, er nimmermehr dem verdächtigen Studenten erlaubet hätte, dieses gefährliche Zimmer wieder zu betreten, und dieses bloß, damit die eine halbe Stunde lang andauernde Ruhe nicht mehr wäre gestöhret worden. — Aber —

Sr. Hochwürden erlaubten hernach, daß die Studenten wieder eintreten durften, und da Herr K. (dieser war nach diesem und dem andern Bericht der Kostgänger, der die Hauptrolle bey der Komödie spielte; und zwar — er war ein Jurist) in das Zimmer wieder kame, finge das Steinwerfen wieder an. — Wunderbar, warum denn nur alsdann? — Die Frage lößt sich selbst auf. Der andere Bericht setzt diesem Steinwerfen hinzu, daß die Steine dick, spitzig (zu verstehen, wechselweis) und gleichsam poliret, und daß sie siedheis gewesen, — und nur anfänglich geworfen worden, um gleichsam ein Zeichen zu geben, daß die Hexe oder der Geist zugegen sey. — Hier wird der Herr Geschichtschreiber sich geirret haben; das anfängliche Steinwerfen gab nur ein Zeichen, daß Herr K.

 zugegen

zugegen sey; denn wenn er nicht da war, so war die schon anwesende Hexe still und ruhig. —

Nun, ja, — das grosse Zimmer — der Herr K. — Bedenkliche Sachen! — aber, siedheisse Steine? — Nun, ja, dieses übersteigt alle menschliche Begriffe. — Wie aber? Vielleicht stunde an der Ecke, wo die Steine herflogen, eine Glutpfanne, oder doch auf selber ein siedendes Wasser. —

Haben Sie aber die Güte, Herr Geschichtschreiber, und erzehlen mir, wie es weiter gegangen. — Mit allem Willen: Herr K. sollte in einem andern Zimmer schlafen, und zu seinem Trost begleiteten ihn sechs gute Freunde dahin; in diesem Zimmer geschahe nichts, als daß bis 12 Uhr an dem Bette, Fenster und Sessel, wo Herr K. gelegen, hinaus geschauet, und gesessen, geklopfet hatte. — Richtig, denn um 12 Uhr müssen alle Gespenster und Hexen nach Hause gehen. Welchen Dank bin ich der Erzehlung schuldig, daß die Anzeige der Stunde nicht vergessen worden; aber, daß es nur klopft, wo Herr K. liegt, schaut und sitzt. — Nun, ja, wer will mir es verdenken, wenn es mir Grillen macht? — Herr K.! Herr K.! Sie sind doch kein Taschenspieler? —

Nein, mein Herr, die Hexe oder der Geist hat dem Herrn K. den Deckel von dem Nachtlicht auf sein Bett geworfen, — Verzeihen Sie mir, ich bin zwar nicht dabey gewesen, aber ich habe Nachricht, daß die Hexe, oder der Geist, nicht nur den Deckel von dem Nachtlicht, sondern auch das Feuerzeug aus dem versperrten Pult hinausgeworfen, den Deckel von dem Coffegeschirr zerbrochen, und sein Lesebuch von dem Pult auf die Bettstatt geworfen; wenigstens vermuthe ich es, daß dieser Auftritt in der neuen Wohnung um diese Zeit müsse geschehen seyn. — Ich kann mich indessen über diese übernatürliche Kraft des Geistes oder der Hexe nicht genug verwundern (denn von einer übernatürlichen Kraft versichert mich der andere Bericht) wie solche unbegreifliche Dinge in Beyseyn sechs guter Freunde, in einem neuen Zimmer haben können bewirket werden. Nun, ja, die Zauberer sind halt Tausendkünstler. —

Freund, du bist ein Ungläubiger, und bleibest ein Ungläubiger; Höre doch weiter. —

Ein Student steckte einen Stein in die Tasche seiner Weste, und sagte, wenn du ihn haben willst, so must du ihn bey mir holen. —

Natür-

Natürlich, wo sonst? — Er legte sich zu Bette, da klopfte es an selbem oben, unten und an den Seiten, sein Herr Bruder hörte es auch, er stunde auf (und da hörten sie was vom Bette fallen) — was hört man nicht, wenn es zuvor geklopfet hat? — Er suchte seinen Stein, fort war er. — Das habe ich mir eingebildet, und zum voraus geglaubet, K. und der Hausknecht würden andern auch ein Intermezzo überlassen. — Wer hat aber den Stein aus der Tasche geholet? Antwort, das Mägdgen mit dem rothen Mieder — denn Herr K. schliefe indessen. —

Sie gingen (die beyden Herrn Brüder) in das nächste Zimmer zu einem Geistlichen; er fragte sie um ihr gehabtes Disputiren — und was hatten sie denn disputiret? Das steht nicht geschrieben. Vielleicht gab einer dem andern die Schuld, daß der Stein aus der Tasche verschwunden. — Ungewaschener Kiel, kannst du die Erzehlung nicht ungestört lassen? So seye es. —

Das bisher erzehlte hatte ich gehört; Ich ginge selbst in den Kaisersheimer Hof, Nachts um 8 Uhr, es wurde mir alles bestätigt, was ich angeführet habe. Ich ginge in das Zimmer, so dem Verdächtigen gegen über steht, die in selbem wohnende Studenten sagten mir, daß ich nach dem Angelus Domini Wunder hören und sehen würde. — Verehrtester Freund, und Sie glaubten es? Wie konnten Sie aber anderst, da es Propheten gesprochen, die mehres von der Sache, als Sie, wissen konnten? Und da sie noch oben darauf ausdrücklich sagten, nach dem Angelus Domini würde die Komödie für heute ihren Anfang nehmen; denn der Pöbel würde für den Glaubenssatz (daß kein Gespenst oder keine Hexe vor dem Angelus Domini ausreiten könne) sich martern lassen. — Darf ich aber nicht ohngefehr fragen, wo diese Herrn Studenten, Propheten wollte ich schreiben, studirt haben? — Was geschahe denn nun nach dem Gebete läuten? —

Kaum war das Gebet ausgeläutet, und Herr K. stunde unter der Thüre (Wo? unter der Thüre des verdächtigen Zimmers?) Was hat er denn wieder da zu thun? Komödie spielen? Gewißlich, liebster Freund, da hätte ich ihn nicht hinstehen lassen; Nein, er hätte zu mir in mein Zimmer treten, oder gar in ein abgelegenes mit mir gehen müssen. Warum lassen Sie doch immer den Herrn K. eine so fürchterliche Schaubühne wieder betreten, auf der er sei-

nes Lebens nicht sicher ist? — Ja wohl, nennen Sie mit allem Rechte dieses Zimmer verdächtig. — Doch vergeben Sie mir, daß ich ihre Erzehlung schon wieder unterbrochen habe. Was geschahe dann? —

Da kame ein Kalchanwurf von einer Mauer geflogen, der aussen gelb war; Ich klaubte ihn auf, verfügte mich an das End des Zimmers, wo ich ihn herfliegen gesehen, ich durchsuchte mit einem Begleiter die Bettstatt oben und unten; aber wir nahmen nicht das mindeste wahr. — Das hätte ich Ihnen voraus sagen wollen; Sie hätten weiter suchen sollen; und gewiß wäre es der Mühe werth gewesen, die Häuser auszukundschaften, die mit gelb gefärbtem Kalche beworfen; denn da hätte man die arme Hexe nothwendig entdecken müssen. — Es sammleten sich in dem (verdächtigen) Zimmer die Studenten, sie baten Herrn K. mitten unter sich, er liesse sich bereden. — Nun, ja, wenn ich K. gewesen wäre, so hätte ich mich um 1000 Dukaten nicht können bereden lassen, mich neuen Steinen preis zu geben; Es wäre denn, daß ich von meinen Hexen oder Zauberer den Handschlag gehabt hätte, mich ja nicht mit den geworfenen Riesen-Felsen zu verwunden. — Wer weis, was Herr K. für Versicherungsbriefe gehabt hat: Die Personen auf der Komödie dürfen niemal ihr Stichwort (oder wie man es heißt) übergehen. —

Da fiel ein grosses Stück Kieselstein mitten unter sie — Ich liefe an den Ort, wo er herkam, aber ich fande eben so wenig als das erste mal. — Aber, um Göttes willen, zu was Absichten läßt man doch die Studenten in dem verdächtigen Zimmer sich sammlen? — Sind sie lauter Geister- und Hexenbanner? Warum bittet man Herrn K. dazu? Damit ein Kieselstein unter sie fallen möge? — Aber, woher kam er? — der ihn hingeworfen hat, wird es am besten wissen. — O theurer Freund, hätten Sie doch diesen Schläuderer dort in jener niedern oder hohen Ecke angetroffen, vielleicht hätten sie mehrere bey ihm gefunden — Können Sie denn nicht so lang warten, bis meine Erzehlung zu Ende? — Nun, so fahren sie fort. —

Ich bate, daß alle einen Abtritt nehmen mögten. Wohlgethan — Aber den Herrn K. ersuchte ich, zu mir herein zu treten. — Nun, das hätte ich wahrlich nicht gethan; Nein, ich wäre auch aus dem Zauberzimmer herausgegangen, ich hätte Herrn K. wieder mit mir in ein anderes unverdächtiges Zimmer genommen, nur einige Hochw. Herren Geistliche hätte ich zu mir dahin gebeten, den Herrn K. hätte ich gewiß in allen seinen Bewegungen

gen genau beobachtet. — Das Zimmer, das Zimmer — Solche Auftritte bey einer Zeit, da vielen daran gelegen war, Proben der thätigen Hexerey oder Gespensterey zu erfinden, aufzubringen; Ja, nun, diese hätten mich gewißlich zu einem Argos gemacht — Was soll aber das Zimmer? Gespenster sucht man, wo sie sind — Ganz recht; Ich werde eine Gegenprobe beybringen: Aber lassen Sie sich von meinen dummen Einfällen nicht irre machen. Was truge sich hernach ferner zu? —

Herr P. v. J. kame dazu; wir durchsuchten auf ein neues alle Winkeln durch, und vielleicht dennoch jene verborgene Maschinen des Theaters nicht, wo die Geister und Hexen aus der Luft zu kommen pflegen — nur eine kleine Muthmassung. — Fahren Sie fort. — Wir ließen Herr R. zu uns kommen, und sogleich flog ein Stein auf seinen Kopf, der ihn ein wenig verlezte. — Nicht doch, mein bester Freund; der andere Bericht sagt: Er warf Hand dicke Steine auf ihn, theils von oben, theils aus den Ecken — und weder oben, weder in den Ecken forschte man nach? — Es trafen ihn drey, einer auf den Arm, der andere auf den Kopf; Der dritte? Das steht nicht aufgezeichnet. — Er kam mit dem Hut auf dem Kopf in das Zimmer, bey dem Eintritt nahm ihm (der Geist, oder die Hexe? das steht nicht geschrieben) — denselben rückwärts vom Kopf, — Ja, nun ist es richtig; wer kann denn einem ehrlichen Studenten in dem Eingang eines Zimmers den Hut, und noch darzu rückwärts abziehen? das müssen alle Hexenmeister antworten: Niemand als ein Geist oder Hexe. Bravo — und warf ihm einen grossen Stein das zweytemal auf den Kopf, und er hatte auf dem Kopf ungemeinen Schmerzen, daß man ihm nicht einmal den Ort des Wurfes anrühren durfte. Sehen Sie, bester Freund, alle diese wichtige Dinge haben Sie nicht angeführet; Sie waren dennoch zugegen, denn es geschahe den dreyzehenten in der Nacht, wo der Exorcismus vorgenommen wurde; aber ich muß Ihnen frey gestehen, ich glaube Ihnen, aber diesen Zusätzen keinen Buchstaben, denn inventis facile est addere. Und was geschahe hierauf? Auf so viele Vorgänge kamen die Geistlichen, ihre Exorcismus vorzunehmen, — warum verschweigen Sie doch um Gotteswillen, daß der Exorcist Herr P. Jvo gewesen, daß er mit dem Exorcismo recht wohl umzugehen wisse. — Doch, ich will Sie nicht mehr unterbrechen; was thut denn P. Jvo? —

Herr R. ging hinter ihm hinein — Der zweyte Bericht sagt ganz anderst — Mit Gürteln führte man ihn hinein. — Wunderlich; Zuvor liese

er

er den Schlägen oder Steinwürfen in diesem Zimmer freywillig nach: Nun muß er dahin gezogen werden. — Quos ego sed motos. — Da regnete es kleine Steine auf ihn. Das verstehe ich nun wohl, denn die arme Hexe hatte schon alle ihre grosse, Hand-dicke, spitzige, polierte, siedheise u. d. g. Steine verworfen; — Sie fingen an zu beten, K. fiel zur Erde, er schluge um sich, und sagte: Es seye ein Mägdgen gegenwärtig, so einen schwarzen Vogel auf der Achsel trage, und ihm drohe — Was, K. schlagen die Exorcismus zur Erde? Nun, ja, bin ich vollkommen überzeuget, daß er der gröste und einzige Hexenmeister sey — und wie? Herr K. sahe dieses Mägdgen ganz allein? O was wollt ich darum geben, wenn des P. Jvo Exorcismus so kräftig gewesen wäre, daß alle Anwesende dieses Mägdgen gesehen hätten, und hätten sehen müssen. Nein! diesen Exorcismusfehler kann nnd werde ich dem P. Jvo in Ewigkeit nicht verzeihen, so wenig, als Deutschland die Verschwindung der Geister mit den Schätzen zu B.. dem P. G. vergiebt. — was mehr? —

Da der Exorcismus vorbey, ginge ich um 11. Uhr nach Hause, und heut höre ich, daß K. wohl geschlafen. — Gott sey Dank. Nach viertägigen Austritten war gewiß die Ruhe dem unruhigen K. nothwendig. — Aber, daß der Geist, oder die Hexe auf einen einzigen Exorcismus, und noch dazu vor 12. Uhr aus diesem ihr so allerliebsten Bedientenzimmer Abschied genommen; Ja, nun, das scheint mir sonderbar.

Nur soll heute Herr K. in seinen Hosen und Weste verschiedene Beine noch gefunden haben — O, die werden zum Abschiede gewesen seyn; oder vielleicht waren sie von den 15. Ribben, so die kleine Hexe auf ihn geworfen hatte, wie der andere Bericht erzehlt — und nun — Ja — durchaus, mein bester Freund, bin ich mit Ihnen bey der Entwickelung ihrer tragischen Komödie keines Weges zufrieden: Ich hätte den Ausgang der Sache gern umständlicher von Ihnen gelesen; Sind Sie vielleicht bey demselben nicht zugegen gewesen? Wenigst der zweyte Bericht will behaupten, P. Jvo habe niemand hinein gelassen, als den Herrn P. Direcktor, Herrn Regens, und die 4. Geistlichen von dem Hofe. Doch fällt mir auch wieder ein: Woher hat denn der Herr Verfasser des zweyten Berichts die Umstände so pünctlich erfahren, wenn P. Jvo niemand hinein gelassen hat? — Und gewiß, P. Jvo würde mir nicht gefallen, wenn er niemand zu dem Ende dieses Schauspiels hätte hinzulassen wollen. —

Indes-

Indessen, mein werthester Freund, hält mich der Verfasser des zweyten Berichts wegen ihren abgekürzten Erzehlungen vollkommen schadlos; denn er ist, wie ein beaugter Zeug, in seinen Anzeichen recht vollkommen; Aber eines von seinem Berichte kann ich unmöglich in die Ordnung bringen, wie nämlich die Hexe, oder der Geist mitten unter dem Exorcismus des P. Ivo das obengemeldete Feuerzeug habe hinauswerfen, den Deckel des Coffeegeschirrs zerbrechen, ein Buch von dem Pult auf die Bettstatt werfen können; denn nach K=s Aussage so war die Hexe das kleine Mägdgen mit dem rothen Mieder, und blauen Rocke währendem Exorcismus bey dem Herrn K. mit seinen Drohungen beschäftiget; — wie konnte es dann überall seyn? — Nun, ja —

Aber eines, mein Freund, würde mir die ganze Welt nicht vergeben, wenn ich es Ihnen nachsehen wollte; nämlich, daß Sie in ihrem Berichte die Aussage des Herrn K. vergessen haben, wie er das Mägdgen mit dem rothen Mieder, blauen Rocke, und schwarzen Vogel auf den Achseln durch die Mauer habe hindurch schleichen gesehen; Hätten Sie diese Aussage beygesetzet, ich gestehe Ihnen, Sie hätten alle Hexenleugner auf das Haupt geschlagen; denn, daß ein Mägdgen mit rothen Mieder, — blauen Rocke, — schwarzen Vogel durch eine Mauer hindurchgeht; Ja — nun — hier steht der Verstand, wie das Auge oder der Fus bey einer alten Mauer still: Da Sie aber so vorsichtig waren, diesen Umstand, der die ganze Komödie soll gekrönet haben, und der sie auch wirklich zu einem Zauberspiele hätte machen können, mit Stillschweigen zu übergehen; — Ja, nun, wundern Sie gar nicht, wenn ich die ganze Geschicht für ein poßierliches Gauckelspiel verschworner Studenten, oder, ich weiß nicht woher, zu einer Zauberkomödie gedungener Juristen ansehe. — Warum schweigen Sie aber hiervon? — hat es ihnen der gute K. nicht erzehlt? oder hatten Sie ihm nicht geglaubet? Aber wie? die Hauptsache verschweigen? denn durch Mauern gehen, ja, nun, ja, nun, das heis ich eine wahre Zauberkunst und Hexenkraft — und das verschweigen Sie? wo denken Sie doch hin? Der andere, der Berichtsteller, der eben so gut, wie Sie, ein Zuschauer will gewesen seyn, macht doch diesen Auftritt zum Schlusse seiner Komödie. Was soll ich bey diesem Abstande sagen? Ich will gerecht handlen; Ich habe, ja ich habe an der ganzen scheinbaren Sache zu zweifeln. —

Höret nun, ihr mächtige Beschützer und Vertheidiger der Zauberkunst; scheinen euch meine angeführte Zweifeln nicht mächtig genug, diesen ganzen Auftritt für eine tragische Komödie zu halten? (denn, was könnte in einer Komödie tragischer seyn, als einen armen, unschuldigen Studenten immerfort in dem ausgewählten Zaubersaale mit Steinen zu verfolgen? bey dem Exorcismus so unbarmherzig zu Boden zu werfen, und so gar in der Gestalt eines jungen Mägdgens in einem rothen Mieder, blauen Rocke, und schwarzen Vogel auf den Achseln (ich weiß nicht was) drohen zu lassen) o, so gebt mir nur noch einige Tage Frist, daß ich über diesen ganzen Handel, nach ferneren eingezogenen unpartheyischen Nachrichten, eine kritische Abhandlung zu Papier setzen könne; denn ich versichere Euch, da ich einmal die Hauptperson auf dem Theater an Herrn K. entdecket habe, so kann es mir unmöglich mehr schwer fallen, den übrigen Personen bis auf den Hausknecht ihre Rollen anzuweisen. — Ich erwarte nur noch einige Anecdoten. — Was kann man von Hausknechten nicht um das Geld haben? —

Ja, nun aber mögte die bezauberte Welt fragen, wie ich doch so verstockt, blind und ungläubig seyn könne, wider eine so offenbare Sache Zweifeln aufzuwerfen; Auch dieser meiner Stiefmutter will ich zum Beschlusse meines Unglaubens von meinen unüberwindlichen Zweifeln eine kleine Rechenschaft geben:

In einem vornehmen und weitschichtigen Pallast eines grossen Herrn wohnten viele Bedienten: Der Oberherr über sie war verheyrathet, und hatte Kinder, kleine unerzogene Kinder: Der Raum seiner angewiesenen Wohnung war in dem Pallast zu eng, und er war genöthigt, denenselben in dem äussersten Theile des Pallastes ihre Schlafgemächer anzuweisen; und damit die Kinder sich nicht fürchten mögten; Nun, ja, so gabe er ihnen eine Magd des Hauses zur Schlafgesellinn zu. — Eines Tages fingen fürchterliche, erschreckliche Geister, Gespenster oder Hexen, denn die Sache liegt noch wirklich in einem gelehrten Processe, wer diese Rumorgeister gewesen seyen, — ein solches Getöse, Lermen, Steinewerfen, Klopfen und Geräusche an der hintern Thüre des gemeldten

ten Schlafzimmers an, daß die Kinder in den Hemdern zu ihren Aeltern flohen. — Man hätte erst die unerschrockene Magd sollen klagen hören. — Indessen, da die Kinder immer wieder in ihr altes Schlafgemach verwiesen wurden, so liessen sich auch alle Nächte die böse Geister, Gespenster oder Hexen mit ihrem übernatürlichen (so erzehlte man) Getöse, Geheule, Steinewerfen und andern Verfolgungen fort hören. — Was war zu thun? Gespenster oder Hexen waren es; und diese musten vertrieben werden: Denn Hexen und Gespenster in dem Hause? — Doch war der Oberaufseher des Hauses so vernünftig und vorsichtig, alle Ecken und Winkeln, auch selbst währendem Getöse, zu durchforschen; Aber umsonst, er sahe, er fande nichts. Es war zu dem Orte, wo diese Spückereyen geschahen, nur ein einziger Zugang, er wurde versperrt und verrigelt; aber die Hexen störten sich nicht in dem mindesten daran; denn, wem ist es unbekaunt, daß sie auch durch verrigelte Thüren, und geschlossene Mauern gehen können? — Der Oberaufseher des Hauses, o, wie erschrack er, da auch bey geschlossenem und verrigeltem Zugange die Gespenster oder Hexen ihren alten Muthwillen forttrieben; denn er wachte so gar mit geharnischten Jägern und Stallknechten bey seinen Kindern. Nun, ja. Was thut aber die menschliche Klugheit nicht? Es war nur ein Zugang; er bestreute denselben mit Asche. Ja, nun konnte es nicht mehr fehlen, die Fußtapfen der Böswichte zu entdecken, wenn sie sich wieder an die verdächtige Thür: wagen sollten. — Aber — Geister und Hexen lassen keine Fußtapfeu zurück. — Sie, die dreisten Geister oder Zauberer lermten an den Thüren, wie zuvor; Indessen blieben die Schlösser und Riegeln geschlossen, und die Asche unbetreten. — Nun musten die Geistlichen kommen, und ihre heilige Exorcismen anwenden, (ich gestehe es, ich lachete, und widerriethe es aus ganzem Herzen; Konnte ich es anderst, da ich ein Hexenleugner war?) die gedultige Geistlichen wachten die ganze Nacht hindurch in einer zahlreichen bewaffneten Gesellschaft: Aber die dummen Geister, oder elende Zauberer fanden es in selber Nacht nicht für gut, wie in den vorigen Nächten zu erscheinen, Steine zu werfen, nnd übernatürliche Getöse zu erregen. — Warum aber? Ich kann meine Muthmassung unmöglich verschweigen; ich glaube, daß der gedrohete Exorcismus die bösen Geister oder Zauberer also müsse erschröcket haben, daß sie von selbiger Zeit an sich nicht mehr getrauet hatten, auch nur mit sanftem Finger an die Thüre zu klopfen. — Grosse und starke Macht der Hexen- und Geisterbanner! Aber zum Unglücke kenne ich die Hexen- und Geisterbeschwörer derselben Nacht, und ich weiß so gar, daß hernach die Bedienten sich einander bis zum Todlachen erzehlet haben, sie hätten ihre Rolle in diesen Zaubernächten recht gut gespielet: Und man sagt mir,

 daß

daß endlich einer von selben verwegenen Zauberern die Magd zum Weibe genommen, die zu der Hütung der unschuldigeu Kinder in das Gespenster- oder Hexenzimmer von den vorsichtigen Aeltern verbannet worden. — O ihr liebe Hexengönner, hättet ihr doch alles gesehen, und gehöret, was vernünftige, kluge und vorsichtige Männer bey diesem Vorfalle gedacht, gesagt, gethan und betheuert haben. Ja nun, so würdet ihr doch eben so gut, als der arme Exorcismuspfarr mit seinem klugen Gesellen die Sache geglaubet haben, und folglich seyn betrogen worden; wie kann ich denn nun wundern, daß diese Berichte euch nicht nur betrügen, sondern, daß sie euch so gar mit der schönen Hoffnung beleben, daß in balden der Hexenglaube (O welch schöner Religionspunct!) werde wieder zu einer allgemeinen Meynung werden. — Ja, Meynung, denn auch in der Religion haben die Superorthodoxen gewisse Meynungen, denen sie die Religion, Wahrheit und Gewissen aufzuopfern geringes Bedenken tragen. —

Vielleicht könnte noch zuletzt einem Hexenorthodoxen beyfallen, mit welchen Gründen ich doch immer so richtige und vortrefliche Berichte in Zweifel zu ziehen mir könnte beyfallen lassen; Ja, nun, die Aufrichtigkeit erfordert es, auch in diesem Stücke nicht hinter dem Berge zu halten. — Ich hatte es zwar mir vorbehalten, in dem Falle eines Angriffes mit meinen geheimen Gedanken auszubrechen; aber, warum soll ich nicht so menschenfreundlich seyn, meinen Gegnern selbst zu bekennen, auf daß sie sich noch gefaßt halten müssen. — Hier sind also alle Gründe meiner Zweifeln. —

1) Das verdächtige Zauberzimmer, 40. Schue lang, mit vielen Bettstätten für die Bedienten fremder ankommenden Herrschaften besetzet, gewißlich, dieses bereitet meine ganze Seele dazu, in selbem nichts anders als magische, oder abgeredete, und die natürliche Kräfte der übereinstimmenden Künstler nicht übersteigende Zauberwerke, oder besser zu sagen Gauckelspiele zu erwarten — Wer sind hernach die Künstler? Studenten — Ja Studenten, die eben hierzu aufgeleget, und bey solchen Zeiten die geschicktesten Zauberer sind — Der einzige Umstand, daß die Herrn Studenten sich dieses ungeheure und gemeine Schlaf-

Schlafhaus zur Wohnung sollen ausgebeten haben, läst mich ohne fernere Ueberlegung muthmassen, daß sie Streiche in ihren Köpfen gehabt haben; denn rechtschaffene Studenten werden niemal verlangen, in solchen Baraquen zu wohnen, wo man einem Schwarm von Dienern und Knechten eine Herberge gönnet. Dieses wider den Edelmuth stolz denkender Studenten streitende Verlangen, in ein so verächtliches Schlafhaus einquartiret zu werden, verräth mir das Vorhaben, das sich in der ganzen Komödie vollkommen, und nach meinem gerechten Argwohne entwickelt hat. —

2) Da mir nun die Schaubühne, eben wie ich sie jetzt in das Auge gefasset habe, der verdächtigste Ort bey einer solchen Zauberkomödie ist, und die Herrn Studenten mir sich als gedungene, oder zusammengeschworne Gauckler darstellen, so kann ich nicht genug wundern, wie man diese Reitschule von 40 Schuen immer zu der Wiederholung dieser lächerlichen Auftritte gelassen, und Niemand daran gedacht hat, die Scenen zu verändern. —

3) So sind alle in diesem Zaubersaale geschehene Auftritte (die einzige Erscheinung und Verschwindung der kleinen Hexe durch die Mauer, die doch blos auf die simple Aussage des sehr verdächtigen Herrn K-s besteht, ausgenommen) an und für sich selbst so natürliche, und durch blosse Verabredungen so leicht auszuführende Handlungen, daß man sich zu einem Gecken studieren müste, wenn man unter selben ein einziges Kunststück einer wahren Gespenster- oder Hexengeschichte ausfindig machen wollte. —

4) So ist der Herr K. mit all seinen ausgestandenen Verfolgungen (und zwar ganz ausnehmend bey dem Exorcismus) mit dem magischen Gesichte des Mägdgens mit dem rothen Mieder, blauen Rocke und schwarzen Vogel in meinen Augen eine solche theatralische Person, daß ich auf mich selbst bös werde, daß ich von ihm in beyden Berichten nicht grössere (ich wollte schreiben, übernatürlichere) Werke lesen oder verstehen kann, als ich wirklich gelesen und verstanden habe. —

5) So wünschte ich, den Herrn P. Ivo zu kennen, um von ihm zu erlernen, wie man mit einem einzigen Exorcismus so künstlich einer einzigen Person die kleine Hexe sichtbar darstellen, den übrigen allen aber dieselbe unsichtbar

bar lassen, und sie sogleich mit allen ihren Hexenkünsten durch die Mauer jagen könne und müsse. Von goldenen Sonntagskindern habe ich was dergleichen in meiner Jugend gehöret, daß sie sehen sollen, was andere nicht sehen; aber alle kluge Leute hiessen mich einen Thoren, so oft ich mit dieser Charletanerie zu Markte kame. —

6) Da ich Ja, nun die Hauptperson habe kennen lernen, nämlich den Herrn K., so wünschte ich, auch alle übrige Personen bey dieser Komödie, bis auf den Hausknecht, etwas genauer kennen zu lernen, damit ich alle übernatürliche Vorgänge in dieser Komödie recht natürlich erklären könnte. —

7) Endlich mögte ich die wahre Absichten der ganzen tragischen Komödie einsehen, auf daß ich durch diese Geschichte das Schicksal der Hexenläugner in Zukunst recht eigentlich bestimmen könnte; denn ich mache den unfehlbaren Schluß aus folgendem δηλημμα.

Entweder hat Herr K. (oder wer der Urheber dieser Komödie seyn mag) wider die Hexen- und Gespensterläugner die Thätigkeit der Zauberkunst, und die Wirklichkeit der Gespenster erweisen. —

Oder, er hat die Welt zum Narren haben wollen. —

Ist das erste, — O, so hätte er grössere Hexenwunder, als die Steine, Holzsäge, Beine und Bleytrümmer werfen — bey dem Exorcismus zu Boden fallen, — Mägdgen mit schwarzen Vögeln alleine sehen, u. d. g. in seiner Komödie aufführen müssen; denn, was Menschenhände verrichten, die Einbildungsfabeln, und alle Zungen erzehlen können, hierzu braucht man weder Gespenster, noch Hexen —

Ist aber das zweyte — Ja, nun, so mag sich von einem so elenden Hexenstümper betrügen lassen, wer da will, ich werde es in Ewigkeit nicht thun. Höre ich aber neue und wichtigere Beweisthümer, so bin ich so billig, auf mein erstes gegebenes Wort mich mit Freuden zu bekehren, und ein öffentliches Glaubensbekenntniß an Hexen- und Gespensterhistörgen im öffentlichen Drucke abzulegen.

So

So viel hören wir noch, daß der tragische Komödiant K. von Ingolstadt wirklich sey hinweggeführet worden. — Wäre dieses doch dem ersten Tage geschehen; oder wäre er wenigst nach dem ersten Gebeteläuten nicht mehr in das verdächtige Zauberzimmer gelassen worden; und hätte doch P. Ivo vor dem Exorcismus sich ein wenig besser in der Sache unterrichten lassen; denn gerufen werden, und gleich ohne alle Untersuchung Geister oder Hexengespenster mit der Exorcismusgeissel angreifen, ist vieles. — Aber sie gar auf einem einzigen Befehl vertreiben, ist alles. —

Nun, ja, so hätten wir aber den Stof verloren, diese unsere Zweifeln aufzuwerfen. Sollten sie aber uns gründlich aufgelöset werden, Nun, ja, so wollen wir selbst unserer ungläubigen Feder den Kiel abschneiden.

